



Jahresbericht 2020

Schulsozialarbeit

an den

**Schulen mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
und einer Abteilung für körperliche und motorische Entwicklung
in Stadt und Kreis Offenbach**



Editorial

Mit dem SARS-CoV-2-Virus veränderte sich ab März 2020 völlig unvorbereitet der Arbeitsalltag der Schulsozialarbeiterinnen und die für die SchülerInnen und ihre Familien vertrauten, selbstverständlichen und fachlich-routinierten Beratungs- und Unterstützungsangebote und Kommunikationswege konnten in den bewährten Formaten nur noch eingeschränkt angeboten werden.

Die zeitweisen Schulschließungen und andauernden Kontaktbeschränkungen machten ein sofortiges Umdenken zu verändernden, pandemieangepassten Handlungsstrategien, insbesondere für das Angebot der *„Individuellen Hilfen für SchülerInnen und ihrer Familien“* erforderlich. Unser „Hygiene- und Schutzkonzept“ in der Corona-Pandemie für die persönliche Begegnung im Beratungsgespräch an den Schulen mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und einer Abteilung für körperliche und motorische Entwicklung in Stadt und Kreis Offenbach wurde – auch in Abstimmung mit dem „Hygieneplan Corona“ des Hessisches Kultusministeriums und den SchulleiterInnen – erstellt und damit das für die Familien fundamentale Beratungsangebot den neuen Erfordernissen angepasst. So mussten zwar Präsenzberatung, Hausbesuche und Begleitung der Familien zu Behörden entfallen, in einzelnen Not- und Krisensituationen konnten aber pandemiekonforme Beratungssettings gefunden werden.

Als eine der wenigen verfügbaren Anlaufstellen für Familien während der Pandemie waren die Schulsozialarbeiterinnen per E-Mail und Telefon konstante, verlässliche Ansprechpartnerinnen für die Familien – auch im „Lockdown“. Mit ihrer fachlichen Expertise haben sie sich während dieser Krise bei weiter steigendem Beratungsbedarf erneut als hochprofessionelle Mitarbeiterinnen erlebbar gemacht – dazu in hohem Maße flexibel und engagiert, immer auf der Suche nach individuellen Entlastungsoptionen und auf kreativen Beratungs- und Lösungswegen unterwegs.

Petra Czaplicki



Aktuelle Entwicklungen 2020, Janusz-Korczak-Schule, Langen

Die Janusz-Korczak-Schule wurde Anfang 2020 zur Kinderrechteschule. Dies möchte ich zum Anlass nehmen, die Arbeit der Schulsozialarbeit in diesem Jahr unter dem Blickwinkel der Kinderrechte zu betrachten. Weiterhin wird punktuell dargestellt, wie sich die Arbeit im Corona-Krisenjahr veränderte, angepasst und auch neue Wege gefunden werden mussten.

Individuelle Hilfen für Schülerinnen und Schüler und deren Familien

Die Einzelfallhilfe, welche die Betreuung und Begleitung von Familien mit einem umfassenden Hilfebedarf umfasst, wurde auch in 2020 wieder von einer Vielzahl von Bedarfen und Themen bestimmt.

Die Unterstützung und Begleitung von Eltern in Krisensituationen oder von Familien mit umfassendem Hilfebedarf haben zum Ziel, Eltern wieder handlungsfähig und kompetent zu machen. Dies erfolgt auf unterschiedlichste Weise z.B. durch unterstützende Gespräche, die zur Klärung der Situation beitragen, durch Übernahme notwendiger Kontakte zu Ämtern und Behörden und der Unterstützung/Begleitung im Austausch mit Ämtern und Behörden.

Krisensituationen werden durch vorübergehende stellvertretende Handlung von Schulsozialarbeit beruhigt und entlastet. Die Klärung des Hilfebedarfs in unüberschaubar gewordenen Lebenssituationen und die Vermittlung von Informationen helfen, Sicherheit und somit wieder Vertrauen in das eigene Handeln zu gewinnen. Diese Unterstützung und Stärkung der Eltern wirkt sich auch dahingehend aus, dass Eltern wieder entspannter ihrem Erziehungs- und Versorgungsauftrag nachkommen können und somit das *Recht des Kindes auf elterliche Fürsorge* gewährleistet bleibt.

Auswirkungen der Corona-Pandemie im Bereich der Einzelfallhilfe waren zuallererst an dem für unsere Arbeit wichtigsten Prinzip, der Hilfe zur Selbsthilfe, abzulesen. Bekannte und vertraute Kommunikationsstrukturen fielen weg – neue Wege zur Kontaktaufnahme mussten auf allen Seiten gesucht und installiert werden. Dies bedeutete für die Klientel der Einzelfallhilfe viel Verunsicherung, einhergehend mit dem Verlust gerade erworbener Fähigkeiten und Kompetenzen, um die anfallenden Herausforderungen des Alltags zu bewältigen. Zum Beispiel war eine Familie jetzt nicht mehr ohne Unterstützung in der Lage, ihre Aufenthaltstitel zu beantragen und abzuholen, da das in der Pandemie notwendige Prozedere nicht verstanden und/oder die vorgegebenen Wege aufgrund der fehlenden technischen Ausstattung nicht genutzt werden konnten.

Auch die Gepflogenheiten und Routinen im persönlichen Kontakt zur Schulsozialarbeit mussten hinterfragt und nach neuen Wegen gesucht werden, da gerade für dieses Klientel der direkte unmittelbare Kontakt sehr wichtig ist. So fanden Elterngespräche erstmal ausschließlich im Freien statt und die umfassende telefonische Beratung fiel in noch deutlich höherer Anzahl an.

Angebote für Schülerinnen und Schüler

Die modifizierte Konzeption des Mädchentreffs, ein außerschulisches Freizeitangebot für Mädchen ab 12 Jahren, welches das *Recht auf Spiel und Freizeit* umsetzt, hatte sich bewährt und wurde entsprechend weitergeführt.

Auf der Grundlage dieser Konzeption ist es möglich, das *Recht auf Beteiligung, Mitbestimmung und eigene Entscheidungen* umzusetzen, indem die Mädchen im Vorfeld der



Planung die Möglichkeit haben, ihre Wünsche einzubringen. Liegt ihnen dann das Programm vor, entscheiden sie selbst, an welchem Angebot sie letztendlich teilnehmen.

Das geplante Angebot umfasste 2020 die Teilnahme an der „Disco Inklusiv“ am 31. Januar, veranstaltet vom Verein „Miteinander Sport für ALLE“. Dieser Event lieferte den Auftakt zum Projekt „DAS BIN ICH“, welches finanziell von der Rosa-Bathon-Stiftung unterstützt wurde. Die Teilnehmerinnen hatten hier die Möglichkeit, ihr *Recht auf Ausdruck der eigenen Persönlichkeit* umzusetzen. Dazu stellte Schulsozialarbeit Materialien zur Verfügung, die diesen Prozess anregten und unterstützten. So wurden in vorbereitenden Treffen zum Disco-Event Fragen wie „Was ziehe ich an?“, „Wird er auch kommen?“, „Wie schminke ich mich?“ intensiv diskutiert und vieles ausprobiert. Dieser Prozess wurde dann in den sich anschließenden Treffen weiter forciert, indem lebensgroße Körperumrisse erstellt wurden. Diese konnten dann unter dem Motto „SO BIN ICH“ oder „SO MÖCHTE ICH SEIN“ bemalt und gestaltet werden. Unterbrochen wurde dieser Entfaltungsverlauf durch die pandemiebedingte Schulschließung ab dem 16. März 2020.

Weitere Planungen und Vorhaben wie die Teilnahme am Kinderrechtifest in Heusenstamm fielen ebenfalls pandemiebedingt aus.

Um Spiel- oder Bastelangebote trotzdem aufrecht zu erhalten, wurde nach neuen Wegen gesucht. In kleinem Rahmen gelang dies auch, indem Material wie Straßenmalkreide oder Window-Colours an die Schülerinnen nach Hause gegeben wurde. Dieses Freizeitangebot erreichte allerdings nur die Schülerinnen, die entweder so selbstständig waren, diese Angebote für sich zu nutzen oder die Unterstützung seitens der Eltern hatten.

Für alle Schülerinnen und Schüler gibt es das Angebot des „Pausengesprächs“. Zu vereinbarten Zeiten können hier persönliche Anliegen im Einzelgespräch mit Schulsozialarbeit besprochen und beleuchtet werden. Dies kann in einem einmaligen Gespräch stattfinden oder in regelmäßigen Abständen über einen längeren Zeitraum erfolgen. Dieses Angebot leistet somit einen Beitrag, das *Recht auf Entwicklung der eigenen Persönlichkeit* zu ermöglichen und zu unterstützen.

Elternarbeit

Die geplanten Elterninforeveranstaltungen zu den Themen „Mein Kind wird volljährig – was ist zu tun?“ und „Außerschulische Betreuungs- und Freizeitmöglichkeiten – wie kann ich diese finanzieren?“ fanden in 2020 pandemiebedingt nicht statt und damit einhergehend konnte auch kein Austausch der Eltern untereinander stattfinden.

Damit dem *Recht des Kindes auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung* trotzdem Rechnung getragen werden konnte, hatten die Eltern jederzeit die Gelegenheit, alle notwendigen Informationen im Zusammenhang mit der Volljährigkeit ihres Kindes im telefonischen Austausch mit Schulsozialarbeit zu erhalten. Unterstützend dazu wurde in schriftlicher Form ein „Fahrplan zur Volljährigkeit“ von Schulsozialarbeit erstellt, der den Eltern notwendige Informationen zu den wichtigsten Schritten aufzeigte.

An erster Stelle ist hier der Aspekt der „Anregung einer gesetzlichen Betreuung“ zu nennen. Diese garantiert dem erwachsenen Menschen mit Behinderung, dass die elterliche Fürsorge weiterhin durch ihm vertraute Personen wahrgenommen werden kann.

Ergänzend dazu kann in besonderen Fällen zusätzlich ein Berufsbetreuer bestellt werden, der unterstützend zu den elterlichen Betreuern die Rechte des Menschen mit Behinderung in ausgewählten Bereichen gewährleistet z.B. das *Recht auf Gesundheit* oder das *Recht auf Wahrung und Durchsetzung aller behinderungsspezifischen Fördermöglichkeiten*.



Zum Thema Freizeit und außerschulische Betreuungsmöglichkeiten sowie deren Finanzierung war Schulsozialarbeit ebenfalls jederzeit Ansprechpartnerin. Hier brachen allerdings Anfang März die Angebote coronabedingt fast vollständig weg.

Laut der jeweiligen Verordnungen wurden sowohl die Einzelbetreuungen als auch die Gruppenangebote weitestgehend eingestellt. Somit war auch dieser Bereich von viel Verunsicherung, Mehrbelastung für die Eltern und Verzicht für die Kinder und Jugendlichen geprägt.

In den Sommermonaten war es wieder möglich, das *Recht auf Spiel und Freizeit* im Rahmen der Kurzzeitpflege zu gewährleisten, welches auch das *Recht auf Gleichheit* beinhaltet, da Kinder und Jugendliche mit Behinderung ohne fremde Unterstützung und Hilfe ihre Freizeit nicht so wie Jugendliche ohne Behinderung, mit Freunden und Gleichgesinnten verbringen können.

Zusammenarbeit mit den pädagogischen Teams und der Schulleitung sowie Unterstützung schulischer Aktivitäten

Die Pandemie machte auch vor dem fachlichen Austausch zwischen Schulsozialarbeit und Schulleitung keinen Halt. Das regelmäßig im März eines jeden Jahres stattfindende Gespräch zwischen Schulsozialarbeit, Leitung von Schulsozialarbeit und Schulleitung musste ausfallen.

Auch die mehrfach stattfindenden Koordinationsgespräche zwischen Schulleitung und Schulsozialarbeit konnten nur einmalig stattfinden. Stattdessen wurde Schulsozialarbeit über die pandemiebedingten Mitteilungen und Verordnungen und deren Auswirkungen auf den Schulbetrieb regelmäßig in digitaler Form informiert.

Die Kooperation mit den Klassenteams fand auch während der Schulschließung weiterhin statt. Phasenweise kam es sogar zu einem verstärkten Austausch bezüglich einzelner SchülerInnen. Die Anlässe für diese Zusammenarbeit waren:

- Erstellung von Entwicklungsberichten für Ämter und Behörden
- Teilhabeassistenten in Zeiten von Home-Schooling
- Sonstige Anfragen aus der Lehrerschaft

Mit Schulverwaltung wurde in diesem Jahr insbesondere die Schnittstelle zwischen Sekretariat – Schulsozialarbeit – und Abrechnungsstelle im Zusammenhang mit dem Bildungspaket aktualisiert, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten.

Die Eltern der Einschulungskinder erhielten von der Stufenleitung am Schnuppertag einen eigens entwickelten Informationsflyer, in dem sich Schulsozialarbeit bekannt machte und ihre wichtigsten Aufgaben kurz darstellte.

Der pädagogische Tag der Schule wurde in diesem Jahr ganz aktuell unter das Thema „Digitale Medien“ gestellt. Schulsozialarbeit hatte die Gelegenheit, daran teilzunehmen und konnte so viel Neues kennenlernen und anschließend überprüfen, welche Anteile auf die eigene Arbeit übertragbar sind.

Schulung/ Fortbildung/ Supervision

Zum Selbstverständnis von Schulsozialarbeit gehört es, eine gute und professionelle Arbeit zu gewährleisten. Dazu waren auch in 2020 Fortbildungen und Fachtage angedacht. Die Corona-Krise setzte diesen Vorhaben weitestgehend ein vorläufiges Ende.



Stattdessen trat krisenbedingt die Notwendigkeit zu Tage, die regelmäßigen Teamsitzungen digital und in deutlich kürzeren Abständen stattfinden zu lassen. Hier fand ab sofort ein kontinuierlicher Austausch zu den jeweiligen Erfordernissen, Schutzkonzepten und den sich verändernden Rahmenbedingungen des Arbeitsalltags an den Schulen statt.

Auch Diskussionen, über welche Wege der Kontakt zu Eltern, Schülern und Schülerinnen gehalten werden kann, hatten hier ihren Platz.

Die kollegiale Beratung konnte aufrechterhalten werden, indem sie dann auch auf digitalem Wege stattfand.

Die regelmäßige fachliche Reflexion der Arbeit innerhalb der Supervision konnte nicht in der gewohnten Regelmäßigkeit stattfinden.

Kooperation und Vernetzung

Die Kooperations- und Vernetzungspartner blieben auch im Jahr 2020 die gleichen wie in den vergangenen Jahren. Die Pandemie wirkte sich hier eher dahingehend aus, dass die Erreichbarkeit und die Kommunikationswege sich veränderten, was mit zusätzlichen Recherchen und aufwändigem zeitlichen Einsatz verbunden war.

Nachfolgend sind hier die verschiedenen Kooperations- und Vernetzungspartner aufgeführt:

- Ambulanter Dienst der Behindertenhilfe Offenbach
- Koordinationsstelle Wohnen
- Autismus-Therapie-Institut
- Regionalteam West
- Pro Arbeit Kreis Offenbach
- Beratungsstelle für Behinderte, Fachdienst Jugend, Familie und Soziales
- Eingliederungshilfe Fachdienst SGB XII und sonstige soziale Leistungen
- Versorgungsamt
- LWV
- Einrichtungsträger von Kurzzeitpflegeeinrichtungen und stationären
- Einrichtungen für Kinder und Jugendliche
- Johanniter und Malteser Fahrdienste und Teilhabeassistenzen
- MDK
- SPZ
- Beratungsstelle der Caritas
- Migrationsberatungsstellen der Caritas
- Flüchtlingsberatungsstellen der Diakonie
- Zusammenarbeit mit Ehrenamtlern der Koordinationstelle „Miteinander- Projekt-Miteinander Aktiv“ sowie kirchlichen Einrichtungen
- Pflegestützpunkt des Kreises Offenbach
- Kinderarztpraxen im Kreis Offenbach
- Kooperation mit an der Schule tätigen Therapeut/innen (Ergo-/Physiotherapie, Logopädie)
- Vitos Kinder- und jugendpsychiatrische Ambulanz bzw. Praxen für Kinder- und Jugendpsychiatrie



Regionale Verteilung von Schulsozialarbeit im Bereich Hilfen für Schülerinnen und Schüler und deren Familien an der Janusz-Korczak-Schule im Jahr 2020

Gemeinde / Stadt	Hilfen für SchülerInnen und ihre Familien
Langen	8
Dreieich	6
Neu-Isenburg	6
Egelsbach	4
Dietzenbach	5
Rödermark	1
Heusenstamm	3

Festzuhalten ist, dass im Corona-Jahr die Anfragen zwar zahlenmäßig zurückgegangen sind, die Intensität und der Umfang der eingegangenen Anfragen aber signifikant in die Höhe gingen.

M. Wenzel

Schulsozialarbeit an der Janusz-Korczak-Schule, Langen



Aktuelle Entwicklungen 2020, Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule, Rodgau

Individuelle Hilfen für Schülerinnen und Schüler und deren Familien

Die einzelfallbezogene Hilfe für Schülerinnen und Schüler sowie deren Familien stellt einen wesentlichen Schwerpunkt in der Schulsozialarbeit an der Förderschule dar. Sie erfolgt in der Regel durch individuelle Beratungsgespräche von SchülerInnen bzw. Familien im Büro der Schulsozialarbeit oder auch in Form von Hausbesuchen, kann aber genauso gut die Begleitung bei Behördengängen, Arztbesuchen, Erstkontakten in Fachberatungsstellen oder Kurzzeitpflegeeinrichtungen etc. bedeuten.

Zu Beginn des Jahres 2020 standen diese Möglichkeiten wie gewohnt zur Verfügung und konnten entsprechend genutzt werden. Mit Beginn der zunehmenden Einschränkungen infolge der Ausbreitung des SARS-CoV-2-Virus kam es allerdings ab März mit dem ersten „Lockdown“ und in der sich daran anschließenden Zeit zu massiven Veränderungen und Besonderheiten bei der Umsetzung des Auftrages der Schulsozialarbeit. Ab diesem Zeitpunkt fiel die Möglichkeit, Beratung in Präsenz vor Ort anzubieten, für längere Wochen ganz weg bzw. der Beratungsalltag – auch im Verlauf der zwischenzeitlichen Lockerungen – war infolge der Hygienevorgaben und Schutzkonzepte dauerhaft deutlich eingeschränkt und verändert. Hausbesuche, die in der Schulsozialarbeit nochmals ganz andere Möglichkeiten der individuellen Arbeit mit Familien ermöglichen oder direkte Begleitung zu Arztbesuchen, Fachberatungsstellen u.ä. entfielen. Durch die strengen Hygienevorgaben und Abstandsregelungen auch nach Beendigung des ersten „Lockdowns“ und Wiederaufnahme des Schulbetriebs waren darüber hinaus die sonst üblichen „Tür- und Angelgespräche“ mit SchülerInnen wie auch über längere Zeit Einzelgesprächsmöglichkeiten in der Schulsozialarbeit deutlich eingeschränkt.

Mit dem Wegfall vieler sonst selbstverständlicher Unterstützungsmöglichkeiten, Kommunikationswege und Angebote durch Schulsozialarbeit für SchülerInnen und deren Familien war Schulsozialarbeit in diesem Jahr vor besondere Herausforderungen und auch hinsichtlich des Umgangs oder Einsatzes alternativer Medien vor viele Fragen gestellt. Es stellte sich nach sehr kurzer Zeit heraus, dass die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie zwar eine starke Veränderung des Arbeitsalltages für Schulsozialarbeit mit sich brachte, der Zeitaufwand aber infolge der besonderen Unterstützungsbedarfe der Familien und individuellen notwendigen Einzelfallhilfen in dieser Zeit keineswegs geringer wurde. Vielmehr war Schulsozialarbeit mit ihrem Beratungs- und Unterstützungsangebot auch in Zeiten des „Lockdowns“ wie gewohnt an ihrem Arbeitsplatz in der Schule und für die Schülerinnen und Schüler sowie deren Familien verlässlich erreichbar.

Insbesondere die Familien der Kinder/Jugendlichen mit sehr hohem Pflege- und Unterstützungsbedarf waren durch die pandemiegeprägte Situation extrem belastet.

Über lange Zeit fielen sämtliche ambulanten Entlastungsmöglichkeiten (FuD, Spiel- oder Bastelgruppen, Ferienspiele u.a.) für Kinder/Jugendliche mit Behinderung aus; ebenso stationäre Entlastungsmöglichkeiten wie Kurzzeitpflege. Gerade SchülerInnen mit Behinderung, die infolge der Schwere ihrer Behinderung in Bezug auf das Corona-Virus zusätzlich noch zur Gruppe mit erhöhtem Risiko gehörten, konnten teilweise über viele Monate die Schule nicht besuchen und die Familien waren damit einer 24-Stunden-Betreuungssituation ausgesetzt.



Aufgabe von Schulsozialarbeit war es hier, den Familien für Anfragen und Gespräche zur Verfügung zu stehen und – wo möglich – bei der Suche nach umsetzbaren individuellen Entlastungsmöglichkeiten zu unterstützen.

Eine weitere Problematik, für Familien von SchülerInnen mit schwerer Behinderung, die keinen Mund-Nase-Schutz tragen können, war der Schulbustransport. Leider war es von den zuständigen Stellen versäumt worden, auch für diese Kinder nach einer gangbaren Lösung zu suchen und so war diese Gruppe seit Wiederbeginn der Schule in den Wochen vor den Sommerferien vom Schulbustransport ausgeschlossen. In der Folge war für die Schulsozialarbeit ein wesentlicher und sehr zeitaufwändiger Bestandteil der Arbeit, in der Zeit vor den Sommerferien bis zu den Herbstferien mit den betroffenen Familien Anträge auf Einzeltransport zum Schulbesuch zu stellen und mögliche Transportunternehmen mit dem Ziel aufzutun, eine Teilnahme am Unterricht wieder zu ermöglichen. Da dies aufgrund von sehr vielen Anfragen – nicht nur Kinder/Jugendliche unserer Schule waren betroffen – letztendlich zu einer Grundsatzdiskussion auf verschiedenen Ebenen führte, kam es für die meisten der betroffenen Familien schließlich erst nach den Herbstferien zu einer Lösung, da ab dieser Zeit endlich eine Verfahrensweise mit dem herkömmlichen Schulbustransport gefunden war.

Ebenso gab es – wie schon im Vorjahr – verstärkten Informations- und Unterstützungsbedarf von Familien in Zusammenhang mit dem neuen BTHG, der seit Januar 2020 geltenden neuen Zuordnung der Eingliederungshilfeleistungen zum SGB IX sowie neuen Zuständigkeiten. Es stellte sich im Jahresverlauf heraus, dass es hier noch einige grundsätzliche Klärungsbedarfe bei der Umsetzung gibt, zumal sie von großer Tragweite für die Familien von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sind. Schulsozialarbeit wurde hier insbesondere auch um Unterstützung in Bezug auf die verstärkte Heranziehung der Familien z.B. zu Kurzzeitpflegekosten oder auch Einbezug ambulanter Pflegekassengelder für Kurzzeitpflege angefragt, die viele Familien sehr belasten würden, da sie oft unabdingbar für die ambulante Entlastung benötigt werden.

Neben den beschriebenen besonderen Unterstützungs- und Beratungsbedarfen wird die Beratung durch Schulsozialarbeit nach wie vor insbesondere in Angelegenheiten hinsichtlich Leistungen der Pflegeversicherung, Schwerbehindertenausweis, zu Inhalten und Beantragung gesetzlicher Betreuung, den allgemeinen Leistungen nach SGB II und XII sowie Betreuungs- und Ferienangeboten angefragt.

Die gute regionale Vernetzung und teilweise schon langjährige Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern erweisen sich hier nach wie vor als hilfreich. Neu hinzugekommen ist in 2020 auch die Kooperation mit dem neu eröffneten ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser.

Grundsätzlich erfolgt die Unterstützung im Rahmen der Schulsozialarbeit immer einzelfallbezogen und wird im Rahmen der *Hilfe zur Selbsthilfe* angeboten. Letzteres war in diesem Jahr allerdings durch die besonderen Rahmenbedingungen zu Pandemiezeiten und schwierige (bzw. auch nicht persönliche) Erreichbarkeit von Ämtern gerade für Familien mit Migrationshintergrund oft kaum umsetzbar, zumal diese mit einer Verständigung ausschließlich auf schriftlichem oder ggf. telefonischem Weg oft überfordert sind.

Angebote für Schülerinnen und Schüler

Besonders stark durch die Auswirkungen der Pandemie betroffen waren sämtliche Gruppenangebote von Schulsozialarbeit.



Die Freizeitgruppe „*Wir mischen mit*“ – ein gemeinsames Angebot von Schulsozialarbeit für Schülerinnen und Schüler der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule und der Schule am Goldberg – besteht nun bereits im elften Jahr. Hier treffen sich insgesamt etwa zehn SchülerInnen der Haupt- und Berufsorientierungsstufen der beiden Schulen einmal monatlich in Anschluss an den Unterricht zu gemeinsamen Freizeitaktivitäten, im Allgemeinen zusätzlich unterstützt durch FSJ-Kräfte der Schule.

Infolge der Pandemie konnte in 2020 lediglich das erste der geplanten Treffen, ein gemeinsamer Ausflug auf die Schlittschuhbahn in Frankfurt, stattfinden. Sämtliche weitere Treffen mussten entfallen.



Der „Mädchen-Treff“, ein seit dem Schuljahr 2019/20 alternativ zur bisherigen Mädchen-AG einmal monatlich stattfindendes Angebot in Kooperation von Schulsozialarbeit und Schule im Rahmen der Unterrichtszeit, konnte in 2020 lediglich noch bis Februar stattfinden, da infolge der Hygienevorgaben seit März sämtliche klassenübergreifenden Angebote und AGs nicht mehr möglich waren. Der Gruppe gehören aktuell sieben Schülerinnen an.



Um das Gruppengefühl über die Dauer der Zeit etwas zu erhalten, erhielten die Schülerinnen in der Zeit des „Lockdowns“ von Seiten der AG-Leitung z.B. per Post ein kleines „Care-Paket“ mit Grüßen und Bastelutensilien. Da die Gruppe aber überwiegend von dem *gemeinsamen kreativen „Tun“* vor Ort lebt, ist es schwer möglich, den Kindern mit Behinderung wirklich handhabbare Alternativen anzubieten.

Als besonderes Gruppenangebot wurden in Kooperation von Schulsozialarbeit und den Klassenteams der Berufsorientierungsstufen im Zusammenhang mit dem Unterrichtsschwerpunkt „*Verselbständigung/Wohnen*“ in der Vergangenheit wiederholt Informationsbesuche für die SchülerInnen in verschiedenen Wohneinrichtungen der Behindertenhilfe Offenbach angeboten. Aufgrund der besonderen Situation war ein Angebot dieser Art in 2020 nicht möglich.

Ein besonderes Interesse der Schulsozialarbeit lag in den letzten Jahren u.a. in der *Ermöglichung bzw. Initiierung inklusiver Projekte*. Hieraus hat sich seit einem inklusiven Theaterprojekt in Zusammenarbeit mit „People’s Theater“ im Schuljahr 2018/19 auch eine Kooperation der Schulsozialarbeit mit einer Lehrerin der Münchhausenschule (Grundschule



vor Ort) entwickelt. Aufgrund zeitweilig verkürzter Schulzeiten zwischen Sommer- und Herbstferien war die Planung einer möglichen gemeinsamen AG für das Schuljahr – zumindest das erste Halbjahr betreffend – schon allein aus organisatorischen Gründen nicht möglich. Alternativ gab es allerdings „Sondierungsgespräche“ und Planungen für das Angebot einer gemeinsamen „Kreativ-AG“ beider Schulen im 2. Halbjahr des Schuljahres. Nachdem die organisatorischen Herausforderungen zur Schaffung der benötigten Rahmenbedingungen überwunden waren, scheiterte die Kooperation letztendlich allerdings an einer zu geringen Anmeldezahl der Schülerschaft der MHS an dem AG-Angebot.

Bis auf weiteres sind infolge der Auswirkungen der Corona-Pandemie neuerliche konkretere Planungen nicht absehbar, da zunächst erst eine Rückkehr zum normalen Schulalltag geschehen sein muss. Dennoch besteht von beiden Seiten weiterhin das Vorhaben, mit einer Ideenfindung für weitere – zunächst möglichst niedrigschwellige bzw. weniger aufwändige – Aktionen zu starten, sobald dies wieder möglich ist.

Darüber hinaus fand im Dezember 2020 ein erstes Planungstreffen für ein *inklusives Angebot im außerschulischen Bereich* – initiiert durch das Jugendbildungswerk des Kreises Offenbach – statt. Hier ist, sofern die Rahmenbedingen eine Umsetzung bis dahin möglich machen, ein Angebot für Jugendliche zum Thema „*Prima Klima*“ in Kooperation mit der Jugendförderung der Stadt Rodgau sowie der Schulsozialarbeit der beiden Förderschulen FvBS und Schule am Goldberg für den Herbst 2021 geplant.

Die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, neben der Wahrnehmung normalerweise bestehender Gruppenangebote in den Pausen oder zu individuell vereinbarten Zeiten mit eigenen Anliegen direkt vor Ort auf die Schulsozialarbeit zuzugehen, war im Schuljahresverlauf entsprechend der jeweiligen Hygienevorgaben zeitweilig leider nicht gegeben bzw. zumindest deutlich eingeschränkt. Das Angebot telefonischer Erreichbarkeit bestand allerdings durchgehend. Einzelgespräche vor Ort fanden daher in deutlich geringerem Ausmaß bzw. mit spezifischer Themenstellung, z.B. in Zusammenhang mit dem Thema „Volljährigkeit“ und „Erwachsen werden“, statt. Dies war u.a. auch dadurch mitbedingt, dass die Schülerinnen und Schüler durch die Unterrichtsorganisation häufigen Veränderungen ausgesetzt waren und dadurch allein schon viel damit beschäftigt, sich den jeweiligen Unterrichtsbedingungen wieder neu anzupassen.

Elternarbeit

Die Elternarbeit in Form von Gruppenangeboten mit thematischem wie auch geselligem Charakter stellt seit Jahren einen wesentlichen Bestandteil der Angebote von Schulsozialarbeit neben der individuellen Einzelberatung der Familien dar.

So findet das *Eltern-Infocafé* – ein gemeinsames Angebot der Schulsozialarbeiterinnen der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule Rodgau und der Schule am Goldberg Heusenstamm – üblicherweise in ca. zweimonatigem Rhythmus statt und ist ein offenes Angebot für die Eltern und Angehörigen der SchülerInnen beider Schulen. Bei den Veranstaltungen werden aktuelle Informationen zu den verschiedensten relevanten Themen angeboten. Daneben bietet das Format Möglichkeiten zum Kennenlernen und Kontaktaufbau der TeilnehmerInnen.

In 2020 konnte pandemiebedingt leider nur ein Treffen im Februar zum Thema „Kurzzeitpflege und andere Entlastungsangebote sowie Möglichkeiten zur Finanzierung“ stattfinden. Weitere im Jahresverlauf vorgesehene Treffen – darunter auch der geplante gemeinsame Besuch einer Wohneinrichtung für Erwachsene – mussten leider entfallen.



Überlegungen zu einer Umstellung auf ein alternatives Online-Angebot im Falle anhaltender Pandemieeinschränkungen sind anzustellen. Da das Angebot allerdings auf niedrigschwelligem Zugang und gerade die Ermöglichung direkter Kontakte (Präsenzangebot) angelegt ist, stellt sich die Frage, inwieweit eine solche Alternative überhaupt von der bisherigen Zielgruppe nutzbar ist. Zudem fehlen vielen Familien in Zeiten von Lockdown und Homeschooling auch die entsprechenden Freiräume.

Neben den Gruppenangeboten werden im Rahmen der Einzelberatung auf Anfrage bzw. bei konkretem Bedarf Besichtigungen von Wohn- bzw. Kurzzeitpflegeeinrichtungen für interessierte Eltern organisiert, vermittelt oder begleitet. Auch diese Möglichkeit war in 2020 infolge der Auswirkungen der Pandemie deutlich beschränkt.

Zusammenarbeit mit den pädagogischen Teams und der Schulleitung sowie Unterstützung schulischer Aktivitäten

Als äußerst hilfreich und förderlich erweist sich nach wie vor die Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und pädagogischen Teams sowie Schulverwaltung und Schulleitung. Fachlicher Austausch und Kooperation hinsichtlich der Förderung und Unterstützung einzelner SchülerInnen und/oder deren Familien, Elterngespräche, gemeinsames Hinarbeiten auf Hilfen bzw. Leistungen zur Förderung, gemeinsame Teilnahme an Runden Tischen (bei Bedarf auch in Kooperation mit dem Jugendamt, LWV u.a.) ermöglichen häufig konstruktive Lösungen.

Daneben nimmt die Schulsozialarbeit an der jährlichen Gesamtkonferenz der Schule zum Schuljahresbeginn sowie je nach Bedarf auch an weiteren Gesamt- oder Stufenkonferenzen teil. Infolge der Pandemie und damit verbundenen ständig neuen Organisations- und Regelbedarfen an der Schule hat sich für Schulsozialarbeit in 2020 eine deutlich höhere Teilnahmefrequenz an Gesamtkonferenzen ergeben als üblicherweise.

Zum festen Bestandteil im Schuljahresverlauf gehören auch die Teilnahme an schulischen Veranstaltungen wie z.B. der Einschulungsfeier der neuen Schülerinnen und Schüler, dem 1. Elternabend im Schuljahr, dem Abschlussball für die SchulabgängerInnen im Sommer bzw. Sommerfest, dem jährlichen Adventsbasar. In 2020 war die Teilnahme der Schulsozialarbeit an der Einschulungsveranstaltung wie erstem Elternabend der Erstklässler noch möglich. Veranstaltungen wie Sommerfest oder der traditionelle Adventsbasar mussten pandemiebedingt leider ausfallen.

Ebenso wurde das jährliche Gespräch zwischen Schulleitung, der Leiterin der Schulsozialarbeit sowie der Schulsozialarbeiterin situationsbedingt auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Regelmäßige Kooperationsgespräche zwischen Schulsozialarbeit und Schulleitung fanden bedarfsentsprechend weiterhin im schulischen Rahmen statt.

Auf Wunsch bzw. in gemeinsamer Überlegung mit den schulischen Teams setzt sich Schulsozialarbeit auch für die Organisation bzw. Umsetzung besonderer Angebote/Projekte ein. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf Angeboten zur Gewaltprävention.

Für 2020 war ursprünglich – unterstützt durch Spendengelder und den Förderkreis der Schule – als Fortsetzung der Projektwochen der vergangenen Jahre das Angebot von drei *Projekttagen mit Selbstbehauptungstraining* an unserer Schule geplant. Pandemiebedingt musste dieses im Mai geplante Angebot leider entfallen. Eine Neuterminierung ist vorgesehen, sobald dies die Rahmenbedingungen wieder zulassen.



Schulung/ Fortbildung/ Supervision

Zum Selbstverständnis der Schulsozialarbeit gehört es, eine gute und professionelle Arbeit vorhalten und weiter gewährleisten zu können. Dies geschieht in Form von regelmäßiger kollegialer Beratung und Reflexion, Supervision und der Teilnahme an Fortbildungen/ Fachtagen. Pandemiebedingt fanden dienstlicher Austausch, kollegiale Beratung und Supervision soweit möglich in Form von Präsenztreffen und alternativ auch in Form von Online-Veranstaltungen statt. Weitere vereinsinterne Fortbildungsveranstaltungen und Fachtage waren pandemiebedingt ausgesetzt. Darüber hinaus hat die Schulsozialarbeiterin von September 2019 bis Dezember 2020 berufsbegleitend an der Weiterbildung „Große Basisqualifikation Trauerbegleitung“ teilgenommen und diese mit Zertifizierung durch den Bundesverband Trauerbegleitung e.V. abgeschlossen.

Kooperation und Vernetzung u.a. im Jahr 2020 mit folgenden Institutionen:

- Ambulanter Dienst, Autismus-Therapie-Institut, Frühförderstelle sowie Wohnrichtungen der Behindertenhilfe Offenbach
- Vereine: Gemeinsam mit Behinderten Rodgau, Lebenshilfe, KultInklusive Rodgau
- an der Schule tätige Therapeut/innen (Ergo-/Physiotherapie, Logopäde)
- zuständige Anbietern für die Vermittlung von Teilhabeassistentenleistungen im Einzugsbereich der Schule (z.B. Malteser, BHO u.a.)
- MitarbeiterInnen der Flüchtlingshilfe/ Sozialdienst sowie ehrenamtlichen Helfern der Flüchtlingsunterkünfte im Einzugsbereich der Schule
- Verein CROM Rhein-Main hinsichtlich Übersetzungshelfern in rumänische Sprache
- Soziales Netzwerk Rödermark und Kooperation mit Mitgliedseinrichtungen wie Schillerhaus, Jugendzentrum Ober Roden, Sozialdienst, Integrationsbeauftragte
- Jugendzentrum Rodgau
- Jugendbildungswerk u. Jugendförderung des Kreises Offenbach
- Fachdienst Jugend und Soziales, Gesundheitsamt sowie Koordinierungs- und Beratungsstelle für Behinderte des Kreises Offenbach
- EUTB sowie Pflegestützpunkt des Kreises Offenbach
- ProArbeit/ Kreis Offenbach, Wohngeldstelle, Familienkasse, Agentur für Arbeit, Versorgungsamt, Vormundschaftsgericht/ Betreuungsbehörde, Ausländerbehörde, LWV, Malteser Obertshausen, Johanniter Rodgau
- Erziehungsberatungsstellen, allgemeiner Lebens- und Schuldnerberatung, vorwiegend Caritas Rodgau und Seligenstadt (einzelfallbezogen)
- regional zuständige ambulante Kinder- und Jugendhospizdienste (insbesondere ambulanter Kinder- u. Jugendhospizdienst Hanau/Frankfurt, Lalelu e.V. Bruchköbel und Malteser Kreis Offenbach)
- Einrichtungsträger stationärer Einrichtungen für Kinder und Jugendliche wie Kinderheim Nidda-Harb, Nieder Ramstädter Diakonie, Kinderhaus Jona Offenbach u.a.
- Kurzzeitpflegeeinrichtungen wie Schwanennest Hanau oder Intensivpflegeeinrichtungen wie z.B. Bärenherz Wiesbaden oder Kinder-Intensivpflegeeinrichtung Kahl
- SPZ, KinderärztInnen/FachärztInnen und Sanitätshäusern (einzelfallbezogen)
- Kooperation mit Vitos Ambulanz Dietzenbach
- Kooperation mit gesetzl. Betreuern/ Betreuungsbüros (einzelfallbezogen)
- Kirchengemeinden, Sportvereinen (z.B. Budoclub Mühlheim, Locomotion Offenbach-Bieber), Musikschule (einzelfallbezogen hinsichtlich Hilfen für Familien oder Einzelintegration)



Regionale Verteilung von Schulsozialarbeit im Bereich Hilfen für SchülerInnen und deren Familien an der Friedrich-von Bodelschwingh-Schule im Jahr 2020:

<i>Gemeinde</i>	<i>Hilfe für SchülerInnen und Familien</i>
Rodgau	20
Rödermark	5
Seligenstadt	9
Mainhausen	5
Hainburg	8
Mühlheim	4
Obertshausen	3
Langen	1

V. Schäfer

Schulsozialarbeit an der Friedrich-von Bodelschwingh-Schule, Rodgau



Aktuelle Entwicklungen 2020, Schule am Goldberg, Heusenstamm

Individuelle Hilfen für Schülerinnen und Schüler und deren Familien

Umfassende Beratung der Eltern an der Schule am Goldberg ist ein wichtiger Aufgabenbereich von Schulsozialarbeit. Die individuelle Unterstützung der Schülerinnen und Schüler sowie deren Familien stellen den Schwerpunkt der Arbeit dar. Die Beratung zielt darauf ab, wirksame Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Im Jahr 2020 musste jedoch ab März aufgrund der Schließungen und Beschränkungen bedingt durch die Corona-Pandemie umgedacht und umgeplant werden.

Trotz allem war in dem Jahr die individuelle Beratung und Information der Hauptbaustein der Arbeit. Hausbesuche, Begleitung zu Behörden oder anderen Terminen konnten jedoch zur Unterstützung und Entlastung der Familien nicht angeboten werden. Auch Beratungsgespräche im Büro waren nur zu manchen Zeiten des Jahres eingeschränkt möglich. Beratungen konnten manchmal nach draußen verlegt werden und wurden zum Großteil telefonisch durchgeführt. So konnte der Kontakt zu den Eltern und der Bedarf an Beratung recht gut aufrechterhalten werden. Der Grundsatz, dass Hilfe zur Selbsthilfe gegeben wird, konnte in dieser Form jedoch oft nicht mehr umgesetzt werden.

Auch im Jahr 2020 waren die Themen der Eltern sehr vielfältig und betrafen alle Lebensbereiche. Schwerpunkte in der Beratung waren:

- Pflegeversicherung, Antrag, Leistungsumfang
- Schwerbehindertenausweis, Beantragung, Widerspruch, Nachteilsausgleiche
- Teilhabeassistenz
- Bildung und Teilhabe
- Leistungen nach SGB II, SGB IX, SGB XII, z. B. Eingliederungshilfe oder Grundsicherung
- Themen zum Ende der Schulzeit wie gesetzliche Betreuung, Anträge für Arbeitsagentur, LWV, WfbM

Ein „neues“ Thema, um dessen Klärung sich Schulsozialarbeit bemüht hat, war die Möglichkeit des Einsatzes der Teilhabeassistenz bei den SchülerInnen zu Hause. Hier unterstützte Schulsozialarbeit dabei, die Voraussetzungen dafür mit der Eingliederungshilfe zu klären und bei der Umsetzung während der „Homeschooling“-Zeit zu unterstützen. Ein weiteres Thema, bei dem einige Eltern intensiv von Schulsozialarbeit unterstützt wurden, war die Klärung des Schülertransports. Da einige Schülerinnen und Schüler keine Maske tragen, wurden sie zunächst vom Schülertransport ausgeschlossen. Für die Eltern wurde dies zu einem großen Problem, da sie nun den Weg zur Schule und zurück selber organisieren und begleiten mussten. Da dies nicht immer allen möglich war, konnten einige Kinder sogar gar nicht oder nur an manchen Tagen die Schule besuchen. Bis es zu der Lösung kam, dass zusätzliche Busse eingesetzt wurden und auch diese Kinder dann wieder gefahren wurden, gab es viel Beratungs- und sehr intensiven Unterstützungsbedarf bei den betroffenen Eltern, die kurzfristig mit dem Ausschluss ihres Kindes vom Fahrdienst konfrontiert worden waren.

Trotz der Einschränkungen bei der Beratung konnten die Familien die Schulsozialarbeiterin immer telefonisch erreichen und es konnten zum Teil kreative Lösungen für eine gute und erfolgreiche Unterstützung gefunden werden. Deutlich wurde aber auch, dass vertrauensvolle Beratung bei Themen, die Eltern emotional sehr beschäftigen, eine geschützte Umgebung und persönliche Gespräche benötigen, dies jedoch konnte nur sehr begrenzt angeboten werden.



In Telefongesprächen mit Eltern fiel auf, dass es für einige Familien eine große Belastung war, dass neben der geschlossenen Schule über einen sehr langen Zeitraum auch alle Angebote der Entlastung in der Freizeit wegfielen. Für einige Schülerinnen und Schüler bedeutete ein hohes gesundheitliches Risiko bei einer Ansteckung mit Covid-19 außerdem, dass sie trotz wieder geöffneter Schule diese nicht besuchen konnten. Hier stand Schulsozialarbeit mit Gesprächen und Unterstützung bei der Suche nach Entlastungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Das Büro der Schulsozialarbeit steht den Schülerinnen und Schülern während der Schulzeiten immer offen. Die Schulschließungen und die während der Schulzeit geltenden Kontakt- und Hygieneeinschränkungen machten eine spontane, kurzfristige situationsbezogene Gesprächsmöglichkeit jedoch unmöglich. Der Kontakt zu den SchülerInnen war somit deutlich schwieriger.

Elternarbeit ist zum Teil auch an die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Schule gekoppelt. Hier konnten Wege der Kooperation gefunden werden, die allerdings umständlicher und langwieriger waren, denn größere Gesprächsrunden waren nur in Ausnahmefällen möglich.

Angebote für Schülerinnen und Schüler

In Kooperation mit der Schulsozialarbeit der Friedrich-von-Bodenschwingh-Schule in Weiskirchen gibt es bereits seit 2010 eine Freizeitgruppe für ältere Schülerinnen und Schüler beider Schulen. Nach Unterrichtschluss unternimmt die Gruppe vielfältige Ausflüge in die nähere Umgebung. Die SchülerInnen haben in der Gruppe die Möglichkeit, verschiedene Freizeitangebote in der Nähe kennenzulernen. 2020 konnte nur zu Beginn des Jahres der einzige Ausflug mit der Gruppe unternommen werden. An einem Termin nach den Weihnachtsferien machte sich die Gruppe auf den Weg zur Eissporthalle nach Frankfurt. Nach anfänglicher großer Skepsis bei einigen TeilnehmerInnen wagten sich fast alle aufs Eis und entwickelten großen Ehrgeiz, sich immer besser auf dem spiegelglatten Untergrund bewegen zu können und eine Runde auf dem Eis zu schaffen. Es war beeindruckend zu erleben, welche Fortschritte sie erzielen konnten und wie stolz sie darauf waren. Alle weiteren geplanten Ausflüge mussten pandemiebedingt abgesagt werden.

Die inklusive Jungengruppe, die auf Initiative des Kreisjugendbildungswerks bereits im Jahr 2015 ins Leben gerufen worden war, konnte 2020 nicht stattfinden. Die Schulsozialarbeit stand trotzdem in Kontakt mit dem Kreisjugendbildungswerk, um immer wieder die aktuelle Situation abzuschätzen, wobei letztendlich aber keine Umsetzung möglich war.

Der Mädchentag, der schon über mehrere Jahre im JUZ stattfinden konnte, musste 2020 ausfallen. Eigentlich ist dieser Tag, der gemeinsam mit der Schulsozialarbeit der Adolf-Reichwein-Schule stattfindet, eine Gelegenheit, das Thema Mädchen und Benachteiligung von Mädchen in Familie und Gesellschaft zu thematisieren. Es ist außerdem ein inklusives Projekt, bei dem sich Mädchen der beiden Schulen unkompliziert beim gemeinsamen Gestalten und Erleben eines Vormittags kennenlernen können.

„Pausengespräche“ mit SchülerInnen fanden im Jahr 2020 pandemiebedingt nur vereinzelt und nach den Herbstferien statt. Sowohl die Regelmäßigkeit als auch die Gesamtdauer sind immer davon abhängig, wie intensiv und ausführlich Themen bearbeitet werden und wie der individuelle Bedarf der Schülerin oder des Schülers ist. Die Gespräche finden meist in den Pausen im Büro von Schulsozialarbeit statt. In Absprache mit den Lehrkräften kann es auch möglich und sinnvoll sein, während der Unterrichtszeit Gespräche zu führen.

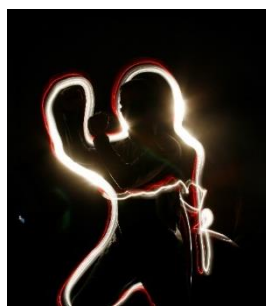
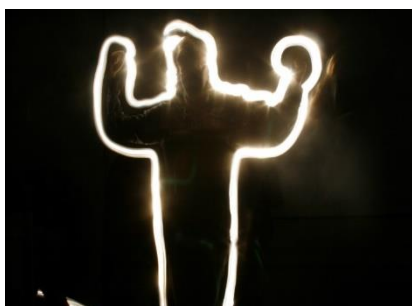
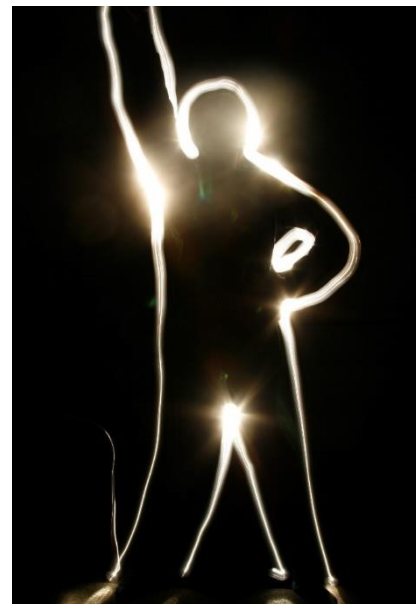
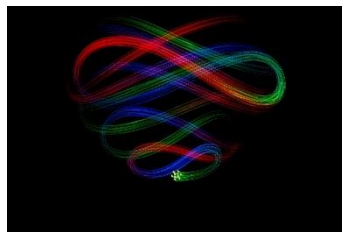


Das „Kinderrechtefest“ fand 2020 nicht in gewohnter Weise statt. Die Planungen für das Fest hatten schon begonnen, es gab sogar einen Fototermin für ein neues Plakat. Aber auch hier wurde die Planung jäh ausgebremst. Alternativ zum Fest vor Ort entwickelte eine Kleingruppe aus der Planungsgruppe dann eine interaktive Handy-Rallye durch Heusenstamm mit Hilfe der App „Actionbound“. In der App gibt es verschiedene Abschnitte, die einzeln gespielt werden können: Altstadt Heusenstamm, Rembrücken, weitere besondere Orte, die Geschichte von Käpt`n Kork, Käpt`n Kork Quiz und Barriere-Detektive unterwegs in Heusenstamm. Auch die Schule am Goldberg ist ein Anlaufpunkt der Rallye.

Der Teenietag im JUZ, der zum ersten Mal für Ende März geplant war, fiel ebenfalls der Schulschließung und den Kontaktbeschränkungen zum Opfer. Entstanden war die Idee, da mehrere SchülerInnen der Schule am Goldberg, die das JUZ in der Vergangenheit schon kennenlernen konnten, mehrfach bei Schulsozialarbeit nachgefragt hatten, wann sie wieder mal ins JUZ gehen könnten. Geplant war ein Freitagnachmittag im JUZ, direkt nach Schulschluss. Die MitarbeiterInnen des JUZ hätten vor der eigentlichen JUZ-Öffnung für die SchülerInnen ein Zwischenprogramm mit Mittagessen ermöglicht. Damit wäre die Zeit vom Schulschluss bis zur regulären Öffnung überbrückt worden. Danach hätten die SchülerInnen am regulären Programm des Teenietages im JUZ teilgenommen. Die Idee für einen solchen Nachmittag soll sobald wie möglich wieder aufgegriffen werden.

Für August 2020 war ein Fotoprojekt für Schülerinnen und Schüler zum Thema „Wir in Heusenstamm“ geplant. Fachliche Unterstützung hätten zwei FotografInnen von 57 Nord aus Offenbach gegeben. Das Projekt wäre durch „Demokratie leben“, ein Förderprogramm des Bundes, finanziell voll unterstützt worden. Da jedoch im August nicht aus verschiedenen Klassen Gruppen zusammenkommen durften, wurde auch dieses Projekt vorerst auf den Herbst 2021 geschoben. Die Fördergelder konnten dafür schon neu beantragt werden und wurden bereits bewilligt.

Für Schulsozialarbeit stellte sich die Frage, welche Möglichkeiten für Projekte im Herbst 2020 doch umsetzbar sein würden. SchülerInnen durften nicht klassenübergreifend an Projekten teilnehmen, Abstands- und Hygieneregeln mussten einhaltbar sein. Im November und Dezember konnte Schulsozialarbeit dann das Projekt Lightpainting umsetzen. In einer Zweier-Gruppe oder einzeln konnten zwei Schüler und eine Schülerin der HBO-Stufe sich mit dem Thema Fotografie und Langzeitbelichtung auseinandersetzen. Mit unterschiedlichen Lichtquellen wurden verschiedene Ideen fotografisch umgesetzt. Da kurz vor den Weihnachtsferien der Präsenzunterricht wieder ausgesetzt wurde, konnte das Projekt noch nicht beendet werden.





Elternarbeit

Das Eltern-Infocafé, das gemeinsam mit Schulsozialarbeit der Friedrich-von-Bodelschwing-Schule für die Eltern beider Schulen angeboten wird, konnte 2020 einmal stattfinden. Im Februar gab es einen Termin, bei dem sich die Eltern zum Thema „Kurzzeitpflege und andere Entlastungsmöglichkeiten“ informieren und austauschen konnten. Das Treffen fand wie bisher im „Haus der Begegnung“ in Jügesheim statt. Die Eltern hatten dort Gelegenheit, sich bei einer Tasse Kaffee in ungezwungener Runde auszutauschen. Alle weiteren geplanten Treffen, bei denen Eltern zu den unterschiedlichsten Themen von Schulsozialarbeit oder auch von eingeladenen Fachleuten informiert werden, mussten ausfallen.

Auch das Angebot für Eltern, in der Gruppe eine Wohneinrichtung für erwachsene Menschen mit Behinderung kennenzulernen, konnte nicht umgesetzt werden.

Die Elternarbeit, die mit Elterngruppen stattfindet und neben der Informationsweitergabe auch zum Ziel hat, dass Eltern sich in einer Runde mit Gleichgesinnten austauschen können, konnte ab März pandemiebedingt nicht mehr durchgeführt werden.

Zusammenarbeit mit den pädagogischen Teams und der Schulleitung sowie Unterstützung schulischer Aktivitäten

Auch wenn im Jahr 2020 vieles anders war, konnte doch ein guter Austausch mit der Lehrerschaft stattfinden und auch die schulischen Termine boten die Möglichkeit der Teilnahme von Schulsozialarbeit.

Der Einschulungstag, der diesmal draußen und mit den einzelnen Klassen in Etappen stattfand, war wieder eine gute Gelegenheit, die Eltern der neuen Schülerinnen und Schüler kennenzulernen. Dadurch, dass es keine gemeinsame Einschulungsfeier gab, sondern die SchülerInnen mit ihren Eltern nur in kleinen Gruppen da waren, fanden die ersten Kennenlerngespräche sogar zum Teil deutlich ausführlicher statt. Im Gespräch wurde bei einigen deutlich, dass zu einzelnen Themen Beratungsbedarf besteht und so konnten individuelle Termine vereinbart werden oder sogar Fragen direkt geklärt werden.

Der erste Elternabend des Schuljahres, der für alle Klassen einen gemeinsamen Beginn in der Turnhalle hat, konnte ebenfalls mit mehreren Gruppen zeitversetzt stattfinden. Auch hier hat Schulsozialarbeit die Gelegenheit genutzt, sich und ihre Arbeitsbereiche vorzustellen.

Der Beratungstag für SchulabgängerInnen konnte im Jahr 2020 nicht wie geplant stattfinden. Die SchulabgängerInnen und ihre Eltern konnten daher nicht wie sonst alle notwendigen Anträge etc. an einem Termin mit allen beteiligten Institutionen erledigen. Schulsozialarbeit hat dann in Einzelgesprächen mit den Eltern alle notwendigen Schritte individuell unterstützt. Für die Eltern war das Schulende ihrer Kinder mit deutlich mehr Unsicherheit behaftet. Zum einen war der Anmeldeprozess in WfbM oder Tagesförderstätte deutlich umständlicher und langwieriger. Zum anderen war die Unsicherheit sehr groß, zu welchem Zeitpunkt die Aufnahme in Tagesförderstätte oder WfbM möglich sein würde, da die Einrichtungen geschlossen oder nur bedingt geöffnet waren und so auch die Neuaufnahmen nicht wie gewohnt erfolgen konnten. Die Beratung gestaltete sich durch diese Umstände viel umfassender und auch langwieriger. So war es viel häufiger als sonst wichtig, den Eltern auch nach der Schulentlassung ihrer Kinder noch für Fragen zur Verfügung zu stehen, da z.B. der Vorgang zur Aufnahme in WfbM oder Tagesförderung noch nicht abgeschlossen war.



Weitere Termine im schulischen Jahreskalender sind normalerweise auch Feste. Diese fielen alle aus und damit auch die Gelegenheit, in diesem Rahmen zwanglos mit Eltern, die sich kaum oder gar nicht eigeninitiativ an Schulsozialarbeit wenden, ins Gespräch zu kommen. Diese Gelegenheiten gab es 2020 leider nicht.

In der Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern der Schule konnte wieder eine gute einzelfallbezogene Zusammenarbeit erfolgen. Durch die Schulschließung im Frühjahr gab es viel häufiger als in der Vergangenheit die Möglichkeit, sich intensiv zu SchülerInnen und deren Familien und den spezifischen Problemen auszutauschen und zu beraten. Mit den pädagogischen Teams gab es – meist einzelfallbezogen – eine gute Zusammenarbeit, ebenso mit der Schulleitung und Schulverwaltung. Terminabsprachen, Zusammenarbeit bei verschiedenen Themen z.B. Bildung- und Teilhabeleistungen, Beantragung von Teilhabeassistenzen oder Elterngespräche lassen sich im Sinne der Familien und des Schülers oder der Schülerin so meist konstruktiv bearbeiten.

In Kooperation mit Lehrkräften der Schule finden eigentlich regelmäßig folgende Projekte und Veranstaltungen statt:

Die Mädchengruppe, einmal wöchentlich in einer ½-stündigen Pause und das „Café Pause“, in dem SchülerInnen der Haupt- und Berufsorientierungsstufe in einem 14-tägigen schulinternen Cafébetrieb arbeiten, bietet Schulsozialarbeit gemeinsam mit Lehrkräften der Schule an. Zu Beginn des Jahres konnten die Termine noch bis Mitte März regulär stattfinden. Seit der ersten Schulschließung jedoch durfte das Café wegen der Hygienebeschränkungen bis Jahresende nicht mehr geöffnet werden. Auch die Mädchengruppe konnte sich nicht mehr treffen, da keine Gruppenangebote mit SchülerInnen aus unterschiedlichen Klassen angeboten werden durften. Der Theaterworkshop, der in den vergangenen Jahren in der Schule mit Tanja Garlt, einer Theaterregisseurin, für ältere Schülerinnen und Schüler angeboten werden konnte, musste ebenfalls ausfallen.

Für das Frühjahr 2020 waren zwei neue Projekte an der Schule geplant: es sollte Theateraufführungen an der Schule am Goldberg geben. Schulsozialarbeit konnte hier bei der Planung mit den beiden Stufenleiterinnen kooperieren. Die Finanzierung wäre durch das Bundesprogramm „Demokratie leben“, welches auch in Heusenstamm Projekte fördert, gesichert gewesen. Zum einen sollte für die Grundstufe das Theaterstück „Oy, Oy, Emine! Ein Huhn, eine Reise, ein Regenschirm“ aus dem Flux-Programm von der Theatergruppe Hirsch & Co./Acht Ohren Trio aufgeführt werden. Zu der Aufführung war auch eine Grundschulklasse der Adalbert-Stifter-Schule eingeladen. Über den Verein Art-Q war für die älteren SchülerInnen das Stück „Galaktologisch“ von Malte Anders geplant. Auch hier war zur Aufführung eine Klasse aus einer anderen Schule eingeladen. Eine fünfte Klasse der Adolf-Reichwein-Gesamtschule hätte teilgenommen und auch SchülerInnen der FvB-Schule. Beide Aufführungen mussten abgesagt werden.

In zweijährigem Rhythmus findet in Kooperation mit der Stufenleiterin ein Elternabend zum Thema „Was kommt nach der Schule?“ statt. Hier bekommen Eltern von SchülerInnen ab der Mittelstufe Informationen zu Themen wie gesetzliche Betreuung, Arbeits-, Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten nach der Schule. Für Herbst 2020 war der Elternabend wieder mit zusätzlichen Fachleuten aus den Werkstätten Hainbachtal und der Abteilung berufliche Rehabilitation der Agentur für Arbeit geplant. Das Konzept wurde an die pandemiebedingte Situation angepasst. Leider musste auch diese Veranstaltung 2020 ersatzlos gestrichen werden. Eltern konnten sich jedoch wie gewohnt mit individuellen Fragen zu diesen Themen an die Lehrkräfte oder Schulsozialarbeit wenden, außerdem ging Schulsozialarbeit aktiv auf die Eltern zu, um ihnen Unterstützung bei allen notwendigen Anträgen zu geben und einen guten Übergang zu begleiten.



Im November und Dezember 2020 gab es dann für Schulsozialarbeit doch noch die Möglichkeit, in der Schule mit SchülerInnen zu arbeiten. Als Ergänzung zum Unterricht in einer BO-Stufe und in enger Abstimmung mit der Klassenlehrerin bot Schulsozialarbeit Gespräche und Übungen zu Berufsorientierung/Erwachsen werden in Einzelarbeit an. Mit den Schülerinnen und Schülern wurde – individuell angepasst – das Thema „Erwachsen werden“ besprochen. Die Themen Wohnen, Freizeit, Arbeiten wurden beleuchtet, es wurde die Suche eines Praktikumsplatzes/Bewerben thematisiert und konkret in kleinen Rollenspielen geübt.

Schulung/ Fortbildung/ Supervision

Im Jahr 2020 konnten Fortbildungen, die zum professionellen Selbstverständnis von Schulsozialarbeit gehören, nicht stattfinden. Immerhin konnte der Erste-Hilfe-Kurs absolviert werden. Auch eine geplante Fortbildung zu digitalen Medien in der Medien-Etage musste ins Folgejahr verschoben werden. Umso wichtiger waren die Austauschgremien wie die kollegiale Beratung, die Supervision und der auch schon vor der Pandemie etablierte fachliche Austausch oder Rat und die Reflexion der eigenen Arbeit in Form von Telefonaten mit den Kolleginnen an anderen Förderschulen. Außerdem informiert sich Schulsozialarbeit laufend und eigenständig über neue Richtlinien, Gesetze o.ä. Im Jahr 2020 waren dies insbesondere die Änderungen durch das BTHG.

Kooperation und Vernetzung im Jahr 2020 u.a. mit folgenden Institutionen:

- Ambulanter Dienst, Koordinationsstelle Wohnen und Autismus-Therapieinstitut der Behindertenhilfe Offenbach
- Regionalteam Mitte der Behindertenhilfe Offenbach
- Vereine: VSG Dietzenbach, Lebenshilfe Offenbach, Malteser
- Ambulanter Kinderhospizdienst der Malteser
- AWO Heusenstamm: Migrations- und Flüchtlingsberatung, Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie
- Wohnanlage Dietzenbach, Wohnanlage Obertshausen, Wohnhaus Rödermark
- Beratungs- und Koordinationsstelle für Menschen mit Behinderung Kreis OF
- Tagesförderstätte und WfbM der Werkstätten Hainbachtal
- Kooperation mit an der Schule tätigen Therapeut/innen (Ergo-/Physiotherapie, Logopädie)
- JUZ Heusenstamm, JUZ Dudenhofen
- Schulsozialarbeit Adolf-Reichwein-Gesamtschule
- Kreisjugendbildungswerk
- Netzwerk „Inklusive Jugendarbeit“
- Jugend-, Sozial- und Gesundheitsamt
- 57 Nord
- Flux, Netzwerk Theater und Schule
- Art-Q e.V.
- Einrichtungsträger von stationären und Kurzzeitpflegeeinrichtungen für Kinder und Jugendliche: Kinderhaus Jona, Schwanennest, Finkennest
- Erziehungsberatungsstelle, AWO-Vita Mutter-Kind-Kurberatung
- Vitos Kinder- und jugendpsychiatrische Ambulanz
- Agentur für Arbeit Of, Pro Arbeit, Kreis Offenbach
- Hessisches Amt für Versorgung und Soziales
- LWV



Regionale Verteilung von Schulsozialarbeit im Bereich Hilfen für Schülerinnen und Schüler und deren Familien an der Schule am Goldberg im Jahr 2020:

<i>Gemeinde</i>	<i>Hilfen für SchülerInnen und Familien</i>
Dietzenbach	23
Heusenstamm	6
Mühlheim	9
Obertshausen	9
Mainhausen	1
Offenbach	3
Rödermark	6

F. Wankelmuth

Schulsozialarbeit an der Schule am Goldberg, Heusenstamm



Aktuelle Entwicklungen 2020, Fröbelschule, Offenbach

Das feste Angebot der Schulsozialarbeit an der Fröbelschule stellt nach wie vor eine leicht zugängliche Anlauf- und Beratungsstelle mit unmittelbarer Präsenz vor Ort und eigenständigem sozialpädagogischen Auftrag dar. Dieser umfasst insbesondere die soziale Beratung, Unterstützung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler sowie deren Familien.

Zum Anfang des Jahres 2020 wurden die Stunden für die Schulsozialarbeit auf 25 Wochenstunden erhöht. Damit können unter anderem die dringend erforderlichen Ressourcen in der Einzelfallarbeit erweitert und Schülerprojekte in Form von Gruppenangeboten und in Einzelintegration entwickelt werden.

Durch die coronabedingten Einschränkungen mussten ab März 2020 viele herausfordernde Situationen bewältigt werden, die den Schulalltag für das gesamte Jahr geprägt haben. Es erforderte ein hohes Maß an Flexibilität und kreativen Unterstützungsideen für die neue Beratungssituation. Auch in den schwierigen Phasen der Schulschließungen war die Schulsozialarbeiterin in der Schule selbstverständlich kontinuierlich erreichbar, immer vor Ort präsent und in der gesamten Zeit eine sehr wichtige und verlässliche Ansprechpartnerin.

Für die Eltern war während dieser Zeit der Zugang zum Schulgebäude in der Regel nicht möglich, sodass persönliche Beratungen dort nicht stattfinden konnten. Auch Hausbesuche mussten in dieser Zeit entfallen. Um die Familien im Blick zu behalten, standen insbesondere die Pflege und der Aufbau von Kontakten sowie Beratung durch E-Mails, Briefe und Telefonate zu den SchülerInnen und den Eltern im Fokus. Um in dringenden Fällen eine Präsenz-Beratung zu ermöglichen, wurden alternative Beratungsorte draußen aufgesucht. Hilfreich waren in dieser Zeit die vertrauensvolle Arbeitsbasis, die zu vielen Familien bereits aufgebaut war und die gute Vernetzung der Schulsozialarbeiterin mit anderen Akteuren und Akteurinnen im Sozialraum.

Vor dem Hintergrund der Pandemie bekamen individuelle Begleitung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler und ihren Familien noch einmal eine besondere Bedeutung. Bei vielen Familien verschärfte sich durch die Corona-Pandemie die wirtschaftliche Situation. Viele Eltern sahen sich mit finanziellen Sorgen bei Kurzarbeit oder Arbeitsplatzverlust konfrontiert; der Beratungs- und Unterstützungsbedarf bezüglich finanzieller Hilfen und Behördenangelegenheiten steigerte sich.

Durch die teilweise Aufhebung des Präsenzunterrichtes und den Wegfall vieler ambulanter Betreuungsangebote für Kinder mit Behinderung, durch finanzielle Sorgen, häufig beengte Wohnverhältnisse und soziale Isolation verschärfte sich die innerfamiliäre Situation. Viele Eltern kamen an ihre Belastungsgrenzen.

Die Schulsozialarbeit wurde in dieser Zeit zu einer der wenigen verfügbaren Anlaufstellen. Sie unterstützte in Gesprächen und vermittelte Kontaktadressen von Einrichtungen, um Hilfe bei den Problemen, Sorgen und Ängsten zu erhalten. Erschwerend war für viele Familien, dass andere Beratungsstellen nur ein eingeschränktes Angebot machen konnten.

In einigen Familien kam es zu häuslicher Gewalt. Deshalb wandten Mütter sich hilfesuchend an die Schulsozialarbeiterin. Diese konnte die Frauen beraten und einen Notfallplan erstellen.



Individuelle Hilfen für Schülerinnen und Schüler und ihren Familien

- **Leistungen der Pflegeversicherung**

Die Eltern wurden über die verschiedenen Leistungen informiert, die ihr pflegebedürftiges Kind und die Angehörigen in Anspruch nehmen können und bei der Antragstellung oder bei Widerspruchsverfahren unterstützt.

Coronabedingt konnten zur Feststellung eines Pflegegrades keine Begutachtungstermine durch den medizinischen Dienst der Krankenkassen stattfinden. In einigen Fällen wurden mit den Eltern die Unterlagen der Pflegekasse gesichtet und sie erhielten Hilfe beim Ausfüllen des detaillierten Fragenkatalogs.

- **Bildungs- und Teilhabepaket**

Ein hoher Prozentsatz der Schülerinnen und Schüler hatte Anspruch auf Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket. Die Familien bekamen auch im vorliegenden Berichtsjahr die erforderlichen Informationen und erhielten Hilfe bei der Beantragung.

- **Schülerbeförderung**

Auch im vorliegenden Berichtsjahr gab es Klärungsbedarf mit dem Stadtschulamt, dem Sozialamt und dem Wunsch der Eltern diesbezüglich nach größerer Unterstützung.

- **Mutter-Kind-Kuren**

Die Schulsozialarbeiterin hat Mütter über das Angebot informiert und bei der Beantragung einer Kur unterstützt und begleitet. Aufgrund der Corona-Pandemie mussten bewilligte Kuren verschoben werden. Hier stand Schulsozialarbeit im engen Austausch mit den Kurkliniken.

- **„Corona-Leistungen“**

z.B. Kinderzuschlag, Grundsicherung, zusätzliche Kinderkrankentage; Schulsozialarbeit informierte und unterstützte bei der Antragstellung

- **Eintritt der Volljährigkeit**

Schulsozialarbeit hat die Familien bezüglich elterlicher Sorge unterstützt: z.B. zur Einrichtung einer rechtlichen Betreuung, zu Fragen zum Kindergeld, zu Leistungen der Eingliederungshilfe und Leistungen zum Lebensunterhalt.

Im Berichtsjahr gab es einen sehr hohen Unterstützungsbedarf bezgl. der Beantragung von Eingliederungshilfe (LWV) und Grundsicherung nach SGB XII.

- **Kontaktaufnahme zur Schuldnerberatung und Begleitung zum 1. Termin**

- **Betreuungsangebote nach der Schule und in den Ferien**

Es gab einen hohen Beratungs- und Unterstützungsbedarf zu wohnortnahen ambulanten und stationären Hilfeangeboten bezüglich der Entlastung der Familie. Es wurden individuelle Unterstützungsstrategien erarbeitet, auf Wunsch der Familien Kontakte zu den entsprechenden Diensten angebahnt und insbesondere bei Verfahren und Anträgen zur Sozial- und Eingliederungshilfe unterstützt.

Um die oben genannten Aufgaben auszuführen, waren im vorliegenden Berichtsjahr im besonderem Maße unterstützende Telefonate mit Behörden und Institutionen (Sozialamt, Versorgungsamt, MainArbeit, Familienkasse, Landeswohlfahrtsverband, Kranken- und Pflegekasse etc.) notwendig. Durch die pandemiebedingten Regelungen konnten die meisten



Dienstleistungen der aufgeführten Stellen nur telefonisch oder über ein Online-Angebot fortgeführt werden.

Angebote für Schülerinnen und Schüler

- **Individuelle Gesprächsangebote in Form von „Vier-Augen-Gesprächen“**

Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, mit ihren Anliegen oder Problemen auf die Schulsozialarbeiterin zuzugehen und das Einzelgespräch für sich zu nutzen. Die Gespräche werden in der Regel in den Pausen im Büro der Schulsozialarbeiterin geführt, aber bei dringendem Bedarf fanden auch – in Absprache mit den Lehrkräften – während der Unterrichtszeit Termine mit Schülern und Schülerinnen statt.

Die Pausengespräche waren allerdings pandemiebedingt nur begrenzt möglich.

Themen der Schülerinnen und Schüler waren:

- Probleme innerhalb der Familie oder im Freundeskreis
- „Wie ging es mir während der strikten Corona- Beschränkungen und den Schulschließungen?“
- persönliche Wünsche, Gedanken zur Lebensplanung
- Freizeitangebote im außerschulischen Rahmen

Bei einem Schüler und einer Schülerin gab es krisenbedingt einen hohen individuellen Unterstützungsbedarf. Die Problemlagen erforderten regelmäßige Gespräche, enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, Kontaktaufnahme zum Jugendamt und Begleitung zu Terminen im Jugendamt.

Im aktuellen Berichtsjahr sollte der Schwerpunkt auf klassenübergreifende Projekte in der Schule und im außerschulischen Bereich gelegt werden. Leider konnten diese aufgrund der Corona bedingten Beschränkungen nicht umgesetzt werden. Geplant war z.B. ein Projekt zum Thema gesetzliche Betreuung. Dem Thema gesetzliche Betreuung kommt im Beratungsalltag der Schulsozialarbeit eine hohe Bedeutung zu. In der Beratungspraxis bekommen die Eltern alle relevanten Informationen zur Verfügung gestellt. Da der Übergang ins Erwachsenenleben ein bedeutender Lebensabschnitt für jeden Menschen ist, sieht es Schulsozialarbeit als wichtigen Auftrag an, die Schülerinnen und Schüler über die Möglichkeit, die Bedeutung und die Abläufe einer gesetzlichen Betreuung zu informieren.

Die SchülerInnen sollen Kenntnis davon haben, was sich für sie ändert, wenn sie volljährig werden, und was es bedeutet, für sich selbst umfassend verantwortlich zu sein oder einer gesetzlichen Betreuung zu unterstehen. Je besser sie informiert sind, umso kompetenter und selbstbestimmter können sie über ihre Angelegenheiten (mit) bestimmen. Das Angebot konnte zwar nicht in dem geplanten Rahmen stattfinden, aber die Schulsozialarbeiterin startete mit drei SchülerInnen einer Hauptstufenklasse mit der Einführung in das Thema: „Ich werde 18 – das Volljährigkeitsgespräch“.

Ein wichtiges Anliegen der Schulsozialarbeiterin ist es, den SchülerInnen außerhalb der Schule Orte, Veranstaltungen oder neue Freizeitaktivitäten nahezubringen. Für alle Angebote galt im vorliegenden Berichtsjahr, dass sie aufgrund der pandemiebedingten Regelungen nur begrenzt stattfinden konnten.

- **Boxtraining für Jugendliche mit und ohne Behinderung von 14-18 Jahren**

Die Schulsozialarbeiterin nahm Kontakt zur Schulsozialarbeit der Gewerblich Technischen Schule auf, die ein inklusives Projekt in Kooperation mit dem Boxclub Nordend Offenbach



e.V. anbietet. Bei diesem inklusiven Angebot geht es vor allem um Begegnung, soziales Lernen und Bewegung. Drei SchülerInnen der Fröbelschule konnten an diesem Angebot teilnehmen. Zum ersten Termin wurden sie durch die Schulsozialarbeit begleitet.

- **Team Bananenflanke – Fußballprojekt**

Der Club „Round Table Offenbach“ und die Behindertenhilfe Offenbach in Stadt und Kreis Offenbach e.V. starteten 2016 mit dem innovativen Fußballprojekt speziell für Kinder und Jugendliche mit geistiger Beeinträchtigung. Die „Bananenflanken-Kicker“ trainieren regelmäßig unter fachlicher Anleitung in ihrem Team Bananenflanke e.V. im Sportpark oder in der Soccer-Halle in der Sprendlinger Landstraße.

Schulsozialarbeit nahm Kontakt zum Team Bananenflanke auf und vermittelte drei SchülerInnen das Angebot.

- **Offenes Angebot in der Medien-Etage**

Für einen Jugendlichen konnte die Teilnahme an einem – einmal in der Woche stattfindenden – offenen Freizeitangebot in der Medien-Etage (pädagogisch betreuter Projektbereich im Kinder-Jugend- und Kulturzentrum Sandgasse) ermöglicht werden. Mit Unterstützung eines ehrenamtlichen Mitarbeiters konnte der Schüler Alltagsmedien kreativ und selbstbestimmt nutzen und seine Kompetenzen im Umgang mit sozialen Netzwerken und der eigenen Mediennutzung und -produktion erweitern.

Elternarbeit

Neben der individuellen Elternarbeit wollte Schulsozialarbeit 2020 – angelehnt an das bereits bestehende Angebot ihrer Kolleginnen in den GE-Schulen im Kreis – mit einem ersten Eltern-Infocafé an der Fröbelschule zum Thema: „Welche Betreuungs- und Freizeitmöglichkeiten gibt es für mein Kind und wie finanziere ich sie?“ starten. Als Gast sollte auch ein Vertreter der Behindertenhilfe Offenbach in Stadt und Kreis Offenbach eingeladen werden, um seine Angebote vorzustellen. Leider konnte dieser Elterntreff aufgrund der Corona-Reglungen nicht stattfinden.

Zusammenarbeit mit den pädagogischen Teams und der Schulleitung sowie Unterstützung schulischer Aktivitäten

Die Schulsozialarbeiterin ist nach wie vor gut in die schulischen Strukturen eingebunden. Mit der Schulleitung, den pädagogischen Teams und der Schulverwaltung bestehen ein enger Austausch und eine förderliche Zusammenarbeit.

Aufgrund der mit der Corona-Pandemie verbundenen strikten Beschränkungen, Regelungen, Schutzmaßnahmen etc. war eine enge Abstimmung und Kooperation mit der Schulleitung und den pädagogischen Teams sehr wichtig und gegeben. Anfang des Jahres 2020 fand das jährliche Kooperationsgespräch mit der Schulleiterin, der Fachdienstleiterin der Schulsozialarbeit der Behindertenhilfe Offenbach sowie der Schulsozialarbeiterin statt.

Es gab wieder die Möglichkeit zur kollegialen Begegnung, zum Informationsaustausch, der Besprechung von Themenschwerpunkten sowie weiterer Ziele der Zusammenarbeit. Im Vordergrund des Kooperationsgesprächs stand die inhaltliche Ausgestaltung der Stundenerhöhung.

Die Schulsozialarbeiterin nahm an zwei Gesamtkonferenzen teil. Schulische Aktivitäten und Feste wie die Weihnachtsfeier, das Sportfest, Jazz Matinee etc. konnten aufgrund der Corona-



Pandemie nicht stattfinden. Auch die Einschulungsfeier musste abgesagt werden. Aber an den beiden Einschulungstagen der Grundstufenkinder konnte die Schulsozialarbeiterin teilnehmen und hatte somit die Gelegenheit, die neuen Eltern kennenzulernen, sich ihnen vorzustellen und über die Aufgaben und das Angebot der Schulsozialarbeit zu informieren.

Bezüglich der Elternarbeit fanden Beratungsgespräche in unterschiedlichen Settings statt. Es wurden Problemlagen erkannt und gemeinsam mit Eltern und Lehrkräften geeignete Lösungswege erarbeitet.

In einzelnen Fällen fanden Beratungsprozesse in Kooperation mit dem Jugendamt statt, in denen zum Wohle der Schülerinnen und Schüler erforderliche und notwendige Maßnahmen eingeleitet wurden.

Die Schulsozialarbeiterin vermittelte an weitere Beratungsinstanzen, darunter Erziehungsberatungsstelle, Jugendberatung, Pro Familia, Caritasverband und begleitete zu Terminen.

In der Regel organisiert Schulsozialarbeit einmal im Jahr in Kooperation mit der Leitung der Haupt- und Berufsorientierungsstufe und der Einrichtungsleitung der Wohnanlage Offenbach einen Elternabend in der Wohnanlage. Die Eltern sollen die Gelegenheit bekommen, sich vor Ort über das Angebot, die Aufgaben und die Konzeption des Wohnverbundes zu informieren. Dies konnte leider durch die Corona-Pandemie nicht umgesetzt werden. Ebenso konnten die Schülerinnen und Schüler der Hauptstufen den Schnuppertermin in der Wohnanlage, um einen ersten Einblick in eine Wohneinrichtung zu nehmen, nicht wahrnehmen.

Da klassenübergreifende Projekte und AGs nicht möglich waren, stellte sich Schulsozialarbeit die Frage, welche Projekte mit SchülerInnen in festen Lerngruppen möglich sein könnten. Ein Klassenteam, mit dem Schulsozialarbeit bereits in der Vergangenheit zusammen Aktionen durchgeführt hat, kam auf die Schulsozialarbeiterin zu, um gemeinsam eine Unterrichtseinheit „Schwarzlichttheater“ durchzuführen. Zwischen den Sommer- und Herbstferien fand das Projekt mit einer Mittelstufenklasse einmal in der Woche statt. Die Schülerinnen und Schüler waren mit viel Kreativität und Motivation dabei.

Bei der Mitarbeit in Projekten stellt die Schulsozialarbeiterin immer wieder fest, wie viel leichter auf diese Weise ein vertrauensvolles Miteinander zwischen ihr und den Schülerinnen und Schülern entsteht.

Schulung/ Fortbildung/ Supervision

Der intensive kollegiale Austausch konnte im Berichtsjahr 2020 – auch mithilfe von Online-Konferenzen – aufrechterhalten werden. Gerade in der Coronakrise war es sehr hilfreich, sich jederzeit telefonisch mit den Kolleginnen der Schulsozialarbeit austauschen und beraten zu können. Diese Möglichkeit wurde als große Unterstützung empfunden.

Die Schulsozialarbeiterin konnte an einer Fortbildung Anfang Februar 2020 teilnehmen: Eintägiger Aufbaukurs zum Thema: Psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung; Referent: Prof. Dr. Michael Seidel, Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie.

Alle weiteren angedachten Fortbildungen mussten aufgrund der Pandemielage abgesagt werden. Das betraf u.a. eine Schulung der Mitarbeiterinnen der Schulsozialarbeit durch eine Medienpädagogin der Medien-Etage des KJK Sandgasse. Ziel dieser Schulung war es, das entsprechende Know-How an die Hand zu bekommen, um digitale Kontaktmöglichkeiten mit



Kindern und Jugendlichen insbesondere im außerschulischen Bereich aufbauen und halten zu können.

Kooperation und Vernetzung

Ein wichtiges Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit ist die Netzwerkarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern, freien Trägern, Fachdiensten sowie verschiedenen Ämtern/Behörden und städtischen Institutionen.

Mit folgenden Institutionen und Einrichtungen fand 2020 eine Kooperation und/oder Vernetzung statt:

- Kooperationsvereinbarungen und enge Vernetzung mit dem Ambulanten Dienst und der Wohnanlage Offenbach der Behindertenhilfe Offenbach
- Mitarbeit im Gremium Regionalteam der Behindertenhilfe Offenbach
- Zusammenarbeit mit der MainArbeit, dem Hessischen Amt für Versorgung, dem Jugendamt, dem Landeswohlfahrtsverband, dem Betreuungsgericht
- Zusammenarbeit mit dem Sozialamt, Team Eingliederungshilfe
- Malteser Hilfsdienst als Träger von Familienunterstützenden Maßnahmen
- Caritasverband Offenbach
- Pro Familia Offenbach
- Einrichtungsträger stationärer Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene z.B. Schwanennest Hanau, Wohnverbund Offenbach, Kinderhaus Jona
- Pflegestützpunkt Offenbach
- Mutter-Kind-Kur-Beratungsstelle Frankfurt, Diakonie
- Schuldnerberatung
- Jugendamt Offenbach
- Tagesförderstätte der Werkstätten Hainbachtal
- Medizinisches Zentrum für Menschen mit Behinderung (MZEB) der Kliniken Höchst

Im Berichtsjahr 2020 wurde das Angebot der Schulsozialarbeit von 54 SchülerInnen und Schülern und ihren Familien in Anspruch genommen; Eltern und SchülerInnen haben hier die weitergehende, dem Einzelfall entsprechende Begleitung und Unterstützung bekommen.

K. Rölz

Schulsozialarbeit an der Fröbelschule, Offenbach